



Der ehemalige FC St. Gallen-Goalie Flavio Agosti (links) und Designer Rémy Hälg vor Schuhen ihrer Edelmarke Rubirosa.

Bilder: Benjamin Manser

Schuhe für die Schickeria

Der Playboy Porfirio Rubirosa inspirierte Ian Fleming zu James Bond und einen ehemaligen Profifussballer zur Gründung seines exklusiven Modelabels. Unter dem Namen Rubirosa versorgen Flavio Agosti und seine Geschäftspartner die gehobene Männerwelt mit hochwertigen Taschen, Schuhen und Portemonnaies.

KATHRIN REIMANN

Ein Label, benannt nach dem letzten grossen Playboy des 20. Jahrhunderts. Exklusive Taschen, die sich im Besitz klingender Namen wie Arnold Schwarzenegger, Christoph Waltz oder Christian Slater befinden. Eine Geschäftsführung, in der der ehemalige FC St. Gallen-Goalie Flavio Agosti Verträge mit Luxus-hotels und Yachtbauern einfädelt.

Wer sich mit diesem Vorwissen auf den Weg zu den Rubirosa-Räumlichkeiten in St. Gallens Westen macht, bringt – was den Glamour-Faktor angeht – eine gewisse Erwartungshaltung mit. Diese wird aber nicht erfüllt: Das Start-Up-Unternehmen ist in hundsckommune Büroräume eingemietet, der Blick durchs Fenster fällt auf den Friedhof. «Mein Job ist meist ziemlich unglamourös», gibt Agosti denn auch schmunzelnd zu. Der ehemalige Fussballprofi – er stand vor dreizehn Jahren im Goal als der FC Wil den FC SG mit dem Rekordergebnis 11:3 deklassierte – verschickt von hier aus Pakete an Kunden, verhandelt mit Produzenten, findet neue Partner und organisiert Veranstaltungen. «Ich bin auch oft in Italien bei Produzenten, aber dann steige ich morgens ins Auto und fahre abends zurück», sagt Agosti, der während des Gesprächs per WhatsApp Bilder von einem Rubirosa-Shooting in Miami erhält: Ein bärtiges Model in kurzen Hosen vor einer Yacht. «Wir haben auch einen eigenen Cocktail, der ab März in der Renaissance Bar im Badrutt's Palace in St. Moritz ausgeschrieben wird.»

Männerclub für schöne Dinge

Im Skigebiet hat das Edel-Label auch seinen Ursprung. «Schuh-addictet war ich nämlich nie», sagt

Agosti, der vor über zehn Jahren mit einigen Freunden den Club Rubirosa gründete, um Skirennen zu fahren. «Alles was wir wollten, war Spass und Sport.» Einmal im Jahr trafen sich die Mitglieder um ihre Projekte zu realisieren. «Wir weiteten das Konzept auf schöne Produkte aus und liessen Portwein, Hemden oder Zigarren nur für Rubirosa-Members herstellen.» Was ziemlich gut ankam.

In seinen alten Job – Agosti war fast zehn Jahre beim Institut für Jungunternehmen in St. Gallen tätig – leckt er einerseits Blut, andererseits

Wenn es um Qualität geht, machen wir bei unseren Produkten keine Kompromisse – das hat halt seinen Preis.

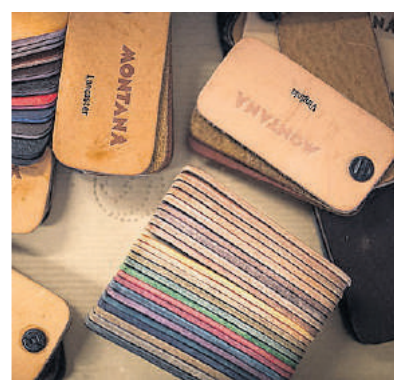
Flavio Agosti
Rubirosa-Gründer

schliesst er Bekanntschaft mit namhaften Schuhproduzenten, die für Maison Martin Margiela oder Dsquared produzieren. «Der Produzent war sofort dabei, mir 100 Schuhe für meinen Club anzufertigen.» Gesagt, getan. Das Konzept kommt dermassen gut an, dass Agosti sich mit dem kreativen und Schuh-affinen Rémy Hälg zusammenschliesst. Dieser ist zwar kein Designer, träumte aber immer davon, Schuhe zu gestalten. Zwei weitere Clubmitglieder, Luca Vidi – ein ehemaliger Skirennfahrer und langjähriger Unternehmer – und Urs Rufer komplettieren das Rubirosa-Team.

Das Label ist geboren und mit ihren handgefertigten Accessoires aus besten Materialien wollen die vier Freunde ganz weit hoch die High-Class-Segment-Leiter hochklettern. «In der Luxuswelt hat aber niemand auf unseres Gentlemen's Brand ge-



Handgefertigte, edle Schuhe aus Italien.



Edles Material in vielen Farben.



Französisches Leder, in Portugal genäht.



Sportliche und hochwertige Sneakers.

wartet.» Dennoch macht den 35- bis 44-Jährigen die Arbeit von Anbeginn Spass: Sie suchen nach der grössten Qualität und sie streben nach Perfektion, um limitierte Produkte an einen Mann zu bringen, der sich als modernen Kosmopoliten versteht, Wert auf Qualität und Ästhetik legt und einen gewissen Anspruch an sich, sein Leben und seine Mitmenschen stellt. «Uns wurde schnell klar, dass in dieser Welt alles über Kontakte läuft», sagt Agosti. Wer aber denkt, ein ehemaliger Fussballprofi könne hier aus dem Vollen schöpfen, irrt. «Wir fragten uns bei den Produzenten durch.» Und auch wenn sie oft überrascht

waren, dass namhafte Produzenten an Rubirosa glaubten, waren viele sofort von diesem Label angetan. «Unsere Portemonnaies werden vom Bottega-Veneta-Produzenten hergestellt und das Zürich-Film-Festival war dermassen von unseren Taschen angetan, dass wir extra welche für die männlichen Schauspieler herstellen.» Obwohl das Start-Up erst seit Anfang 2015 existiert – die Gründer haben alles selber finanziert – dürfen sie bereits einige Erfolge verbuchen.

Männerschuhe mit Frauennamen

Erhältlich sind die Produkte in Zürich, St. Gallen, Wien und London.

Das gesamte Sortiment ist auf der Rubirosa-Homepage erhältlich. Die Schuhe sind nach Porfirio Rubirosas Frauen benannt (Kasten) und kosten 390 bis 840 Franken.

Verrücktheit herunter brechen

Gestaltet werden sie von Rémy Hälg. Der Berufsschullehrer hat schon seit er denken kann einen Sinn für Ästhetik. Und Schuhe haben es ihm dabei besonders angetan. Designer-Exemplare, wie sich versteht. «Früher zeichnete ich vorwiegend Frauenschuhe. Als mich Flavio fragte, ob ich das auch für Männer könne, sagte ich: «Doch, das müsste gehen.» Hälg, der selber über 50 Paar Schuhe besitzt, lässt sich auf Reisen, in Modeshows oder in dem er stundenlang die Bücher in der St. Galler Textilbibliothek wälzt, inspirieren. «Dann breche ich meine eigene Verrücktheit auf vernünftige und ästhetische Designs herunter.» Denn das Resultat solle dem stilvollen, junggebliebenen und reichen Mann gefallen. Halt ganz so einem, wie dem namensgebenden Playboy Porfirio Rubirosa.

www.rubirosa.ch

Playboy und Stilikone Porfirio Rubirosa

Er hatte sie alle: Marilyn Monroe, Ava Gardner, Joan Crawford, Zsa Zsa Gabor und Evita Perón, um nur einige Affären zu nennen. Der 1909 als Sohn eines Generals geborene Porfirio Rubirosa war nicht nur Playboy, sondern auch Diplomat, Polo-Spieler und Rennfahrer. Zudem avancierte er durch sein tadelloses Äusseres zur Stilikone. Kein Wunder, inspirierte er Ian Fleming zur Figur des James Bond. 1965, mit 56 Jahren, nahm sein Leben bei einem Autounfall in Paris dann aber ein jähes Ende. (kar)